

Boie, Heinrich Christian: Die Elfenburg (1775)

1 Als König Arthur Engellands
2 Uralten Heldenruhm belebte,
3 Zur Zeit da oft ein Elfentanz
4 Den Quell im Mondenlicht umschwebte,
5 Erschien am Hof ein edler Knecht,
6 Der Ritter Edwin schlicht und recht,
7 Nicht unerfahren in den Waffen,
8 Doch zum erschrecken missgeschaffen.

9 Den ganzen Rücken überzwerch
10 Umwuchs, sich bis ans Haupt verlängend,
11 Ein ungeheurer Knochenberg
12 Und drückte vorn die Brust verengend.
13 Allein ob fast ihm selber graut,
14 So oft er in den Spiegel schaut,
15 Ein Herz im Busen fühlt er schlagen
16 Und darf um eins zu werden wagen.

17 Der blonden Edith hätt er gern
18 Sich angetragen zum Gemahle;
19 Doch keine Schöne sucht den Kern,
20 Behagt ihr nicht zuvor die Schale.
21 Den Junker Topas schmuck und schier
22 Fand er im Lustwald einst mit ihr
23 Gar herzensminniglich vereinet,
24 Und starrt am Boden wie versteinet.

25 Zum wilden Forst schwärmt er allein
26 Voll melancholischer Gedanken,
27 Wo schauerlich im Mondenschein
28 Um ihn der Bäume Schatten wanken.
29 Jezt aus dem Traume schrecket ihn
30 Der alten Hünenburg Ruin,

31 Wo sich versammeln nachts um zwölfe
32 Kobold und Nix und Fei und Elfe.

33 Es sinkt der Mond, der Sturm erwacht,
34 Hohl seufzt der Wald und Wölfe heulen;
35 Die Stadt ist fern und schwarz die Nacht.
36 Was soll er? fortgehn oder weilen?
37 Ermattung bringt ihn zum Entschluß,
38 Mit Faßung setzt er seinen Fuß
39 Ins Thor der Burg und streckt die Glieder
40 Im morschen Rittersale nieder.

41 Auf durch die Hallen reißt ein Stoß
42 Die Riegelpforten wie zersplitternd,
43 Und krampfhaft zuckt der Erde Schoß,
44 Den weiten Felsenbau durchschütternd.
45 Er schaudert auf, er atmet schwer
46 Und sieht an Wänden rings umher
47 Und Kronenleuchtern wol zusammen
48 Dreiundhundert Kerzen sich entflammen.

49 Ein jugendliches Fraungekrisch
50 Hat kaum sein lauschend Ohr vernommen,
51 So hört er wandelndes Geräusch
52 Je näher ihm je lauter kommen:
53 Und aus dem Winkel, wo geduckt
54 Er unterm Mantel horcht und kuckt,
55 Schaut er ein bunt Gewühl von Leuten,
56 Die nach dem Anzug viel bedeuten.

57 Nie sah ein Hof so dichte Zahl
58 Prachtvoll geschmückter Herrn und Damen
59 Im blendenden Redoutensaal,
60 Als hier zum Gallafeste kamen.
61 Duft gab das Land, Gestein das Meer,

62 Der Himmel hell Gefieder her,
63 Der Süden seidene Gewänder,
64 Der kalte Norden Zobelränder.

65 Ein königlich geschmückter ragt
66 An Wuchs und Anstand über alle.
67 Als hinzuschaun der Ritter wagt,
68 Ruft er mit würdevollem Schalle:
69 »wer von des Staubes Söhnen hat
70 Sich unserm stillen Kreis genaht,
71 Daß er die reinen Götterdüfte
72 Mit niederm Seufzerhauch vergifte?«

73 Doch Edwin hoch an Mut und Sinn
74 Und keinem Zauberschein erblassend,
75 Tritt manhaft vor den Herrscher hin,
76 In seines Werts Gefühl sich faßend:
77 »gewaltiger im Geisterreich!«
78 Beginnt er nun, »mich führt zu Euch
79 Kein eitler Vorwitz, kein begehren
80 Die Nachtversammlung hier zu stören.

81 Des Herzens Gram, die Höllenpein
82 Ein Mädchen ungeliebt zu lieben,
83 Hat mich durch Nacht und Wüstenein
84 Gedankenlos hierher getrieben.«
85 »wohlan!« versetzt der Geisterfürst,
86 »getrost, wofern du schuldlos irrst.
87 Hier wird kein leidender gekränket,
88 Sobald er redet, was er denket.

89 Vertraue deinem Stern hinfert!
90 Bevor wir von einander scheiden,
91 Erhebt sich dir, du hast mein Wort!
92 Aus dunklem Gram ein Stral von Freuden.

93 Der Zufall, der dich hergebracht,
94 Hat hohe Lust dir zugesucht.
95 Weil ich mit Mab der Fürstin tanze,
96 Nimm du die nächst' an Reiz und Glanze!«

97 Er sprachs und geistiges Getön
98 Wie sanft gerührter Kristalle,
99 Ertönt in leiser Lüfte Wehn
100 Zu linder Aeolsharfen Halle.
101 Hier tanzet Oberon und Mab,
102 Dort Elf und Elfin auf und ab,
103 Und Edwin schwinget sich im Reihen
104 Mit Nuk, der lieblichsten der Feien.

105 Als man zur Gnüge nun getanzt,
106 Wird rasch von unsichtbaren Händen
107 Die volle Tafel hingepflanzt
108 Und drauf ein Nachtisch zum verblenden.
109 Geordnet ohne Schenken steht
110 Das wunderbare Trinkgerät,
111 Und gleich der bunten Seifenblase
112 Schwebt hin und her der Wein im Glase.

113 Mit Minnelied und Rundgesang
114 Wird zwischendurch der Wein gewürzt,
115 Und drauf mit manchem derben Schwank
116 Des Althertums die Zeit gekürzt,
117 Wo bald als Merkatz hüpf't ein Geist,
118 Als Affe bald die Zähne weist,
119 Als Hase quikt, als Geißbock mäkert
120 Und gar als Kammerjunker schäkert.

121 Ein Kobold der als Schalk bekannt
122 Bei Nachtzeit faule Dirnen kneipet,
123 Knecht Ruprecht insgemein genannt,

124 Geht mit dem Aschsack um und stäupet.
125 Schnell faßt er Edwin nun beim Schopf
126 Und wirft ihn lachend über Kopf,
127 Daß er im Flug zum Balken schwebet
128 Und ach! der Höcker fest ihm klebet.

129 Laut ruft er zappelnd: »Gnug gelacht!
130 Nun löset mich, ihr Herren Geister!
131 Der Kobold hat es gut gemacht,
132 Er schlägt den Federball als Meister.«
133 »geduld! antwortet Oberon,
134 Ein wenig noch Geduld, mein Sohn!
135 Du bist nicht übel aufgehoben,
136 Das Ende wird den Meister loben!«

137 Aufschauernd stutzt der Elfen Schar,
138 Sie wittern schon das frische wehen
139 Der Morgenluft, sie hören gar
140 Den Hahn im fernen Dorfe krähen.
141 Des ersten Wirbelwinds Gesumm
142 Durchsaust die Hallen wiederum,
143 Die Thüren in den Angeln beben,
144 Und Mab ermahnet fortzustreben.

145 Im Nu entschirrt mit hellem Geschrei
146 Der Unterirdischen Gefunkel.
147 Hin fährt des Sales Täuscherei
148 Und aller Kerzen Glanz im Dunkel.
149 Und Edwin, nun des Zaubers los,
150 Fällt von der Deck' auf feuchtes Mos,
151 Daß ihm die Zähn' im Munde klappen
152 Und fängt im Dunkeln an zu tappen.

153 Bald weniger geblendet flieht
154 Er aus dem graulichen Gemäuer,

155 Und durch bethaute Blätter glüht
156 Die Morgenröt' im Rosenschleier.
157 Er fühlt so leicht sich und gewandt,
158 Er tastet rückwärts mit der Hand,
159 Und Heil ihm, Heil! vermisst den plumpen
160 So grässlich aufgeballten Klumpen.

161 Heim fliegt er in behendem Schritt,
162 An Herz und Rücken frei von Schwere.
163 Das Hofgesinde freut sich mit
164 Und staunet ob der Wundermäre.
165 Auch staunet Edith, ihn so schlank
166 Zu schaun, so edel und so frank.
167 Was hinterm Berge sonst gestecket,
168 Liegt sonnenklar und aufgedecket.

169 Der Junker Topas fühlt Verdruß,
170 Sich minder izt bemerkt zu sehen,
171 Und faßt den männlichen Entschluß,
172 Auch nach der Hünenburg zu gehen.
173 Nun zeigt, ihr Elfen, eure Kunst!
174 So denkt er. Schuf eure Gunst
175 Ein Engelkind aus einem Affen,
176 Was werdet ihr aus Topas schaffen!

177 Er geht zum Forst; die Nacht ist hell,
178 Er hört voll Angst Geheul von Wölfen,
179 Miaun der Katz' und Fuchsgebell
180 Und sieht mit graun die Burg der Elfen.
181 In Gottes Namen kehrt er ein,
182 Durchmustert lang im Mondenschein
183 Die Ungemälichkeit der Trümmer
184 Undbettet sich im Tafelzimmer.

185 Auf pralem Mose lauschet er,

186 Ob bald das Ungethüm sich rege.
187 Er wirft sich hin, er wirft sich her
188 Und hört des Pulses laute Schläge.
189 Da saust der Wind, die Burg erbebt,
190 Da kömmt der Spuk hereingeschwebt,
191 Da leuchtet Kerzenglanz dem Balle
192 Bei sanfter Harmonien Schalle.

193 Voll Angstschweiß hatte Topas schon
194 Sich hinter den Kamin verkrochen.
195 Umschnüffelnd fragte Oberon:
196 »ihr Geister, habt ihr nichts gerochen?
197 Wer von des Staubes Söhnen hat
198 Sich unserm stillen Kreis genaht,
199 Daß er die reinen Götterdüfte
200 Mit ängstlichem Gestöhn vergifte?«

201 In Demut eingeschmieget tritt
202 Zum Geisterkönige der Pinsel
203 Und lallt, genaht im Stutzerschritt,
204 Sein unterthäniges Gewinsel:
205 »verzeiht, durchlauchte Majestät,
206 Daß Ihr mich armen Junker seht,
207 Der matt zu Eures Hofes Thoren
208 Nach langer Irre sich verloren!«

209 »elender! rufet ernst der Elf
210 Mit abgewandtem Angesichte,
211 Du wähnest auch vor Geistern helf
212 Ein kleiner Kniff der Höflingswichte?
213 Wolan, für seinen Lug und Trug
214 Bestraft den feigen Gauch nach Fug!
215 Ihr Poltergeister mögt ihn tummeln,
216 Und wenn er müd ist, laßt ihn bummeln!«

217 Stracks nahet Tückebold im Sprung,

218 Der Hirten oft als Irrwisch narret,
219 Und schleudert ihn im Bogenschwung,
220 Wo Puck der Kobold seiner harret.
221 Hoch dreht und dreht ihn Schub auf Schub,
222 Und lachend ruft der Geistertrupp!
223 »risch tummle dich, mein guter Junker,
224 Für dein hofjunkerlich Geflunker!«

225 Gar bunt durchwirbelt er den Raum,
226 Und bunter noch und immer bunter,
227 Im Luftrad und im Purzelbaum,
228 Kopfüber bald und bald kopfunter.
229 Zum Balken jezt in einem Ruck,
230 Wo Edwin klebte, schwenkt ihn Puck,
231 Daß wie am Rücken angepflöcket
232 Er alle vier herunter strecket.

233 Die Unterirdischen erneun
234 Nunmehr die Wendungen des Balles
235 Nach schön gemeßnen Melodein
236 Des anmutsvollen Zauberhalles.
237 Dann sitzt man am beladnen Tisch
238 Und lacht und schmaust und bechert frisch.
239 Spass machen Affen hier und Böcke,
240 Mehr Spass der Junker an der Decke.

241 Das Morgenlüftchen atmet kühl,
242 Fern kräht der Hahn. Nun saust die Halle.
243 Entflohn ist alles Nachtgewühl
244 Und ausgelöscht die Kerzen alle.
245 Vom hohen Balken sinkt herab
246 Auf pralles Mos der zarte Knapp,
247 Denn keines Zaubers Täuschung dauert,
248 Sobald der Morgen angeschauert.

249 Der arme Topas! müd und matt

250 Entschleicht er der verwünschten Trümmer
251 Und schleppt sich wiederum zur Stadt
252 Im angenehmen Morgenschimmer.
253 Doch ach! der Rücken schattet krumm!
254 Er kuckt und langt erschrocken um
255 Und sieht, da er am Quell sich spiegelt,
256 Sich Edwins Höker aufgehügelt.

257 Dies Märchen las mir, das Ihrs glaubt,
258 Aus einem alten Buch die Base,
259 Sie streichelte mein junges Haupt
260 Und nahm die Brille von der Nase.
261 »sohn, sprach sie, denk der Elfenburg!
262 Wer gehen kann, der kommt wol durch,
263 Wer ohne Wert nach Scheine trachtet,
264 Wir ausgehöhnet und verachtet.«

(Textopus: Die Elfenburg. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37201>)